GOSPEL FIRE NEWS

GFI GOSPEL FIRE INTERNATIONAL
02 2026



Gottes Friede für die Heimatlosen: Evangelisation im Flüchtlingslager 2



In der Goldgräberstadt wird Gottes Größe spürbar 3



Wo Hilfe zurzeit am nötigsten ist 6



„Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit eurem ganzen Verstand und mit all eurer Kraft.“ Markus 12,30

Im Herzen zwischen zwei Welten – Pastorenkonferenz in Lodwar, Südsudan 4–5

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Versammlung in Nadwot, Turkana, hatte ihren Höhepunkt erreicht. Tausende Menschen waren zu dem Gottesdienst unter freiem Himmel zusammengekommen. Es war bereits nach 21:30 Uhr, und das ganze Gelände war von Flutlicht erhellt.

Viele der Menschen hier arbeiten tagsüber hart und lange. Sie graben in den Mienen nach Gold, zerkleinern Steine und waschen Kies – immer in der Hoffnung, etwas Wertvolles zu finden. Für viele war die Versammlung eine willkommene Gelegenheit, die Sorgen und Mühen des Alltags für eine Weile hinter sich zu lassen.

Das Evangelium war verkündigt worden, und die Menschen waren offen für Gottes Berührung. Einige von uns gingen von einem zum anderen und salbten sie mit Öl, wie es die Bibel beschreibt. Etwa zwanzig Minuten lang beteten wir für die Menschen, die sich zum Gebet um Heilung aufgestellt hatten.

„Jesus, wirke du so, wie du es möchtest. Bitte berühre jeden Einzelnen!“, beteten wir.

Dann bemerkte ich den kleinen Essinyen auf dem Arm seiner älteren Schwester. Er war ungefähr drei Jahre alt und völlig blind. Mehrere von uns hatten bereits für ihn gebetet. Er blieb ganz teilnahmslos, das Gesicht zum Boden gewandt.

Wir ermutigten die Menschen, Gott zu vertrauen und etwas zu versuchen, was sie bisher noch nie hatten tun können.

Zunächst wollte ich an Essinyen vorbeigehen, weil keine Veränderung zu erkennen war. Doch dann kniete ich mich vor ihn, nahm seinen Kopf behutsam in beide Hände und schaute in sein kleines Gesicht. Seine Augen waren offen, aber er zeigte keine Reaktion.

Wir baten seine ältere Schwester, ihm Mut zu machen: Er sollte versuchen, das Gesicht vor sich anzusehen. Während er sich anstrengte und versuchte, seinen Blick auf mich zu richten, bemerkte ich plötzlich eine Veränderung. Er konnte mich sehen!

Fortsetzung Seite 2 unten

Das Evangelium des Friedens kommt zu den Heimatlosen

Gottes Liebe im Flüchtlingslager Kakuma



Das zweitgrößte Flüchtlingslager in Kenia mit ca 300.000 Menschen.



Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern Afrikas tanzen zu Gottes Ehre.

Kakuma ist das zweitgrößte Flüchtlingslager Kenias. Menschen aus Somalia, Burundi, dem Kongo, dem Sudan und vielen weiteren Ländern leben hier auf engem Raum zusammen.

So viele unterschiedliche Kulturen und Hintergründe bringen große Herausforderungen mit sich. Streitigkeiten und Kämpfe gehören leider immer wieder zum Alltag. Was für ein Ort könnte also passender sein, um das Evangelium des Friedens zu verkünden?

Wir waren sehr dankbar, dass Siegfried Tomaschefski und seine Organisation Calling Ministry bereit waren, diese Evangelisation zu unterstützen, indem sie mit am Wort dienten und sie finanziell unterstützten.



Dadurch konnten wir schon im Vorfeld gute und wichtige Vorbereitungen treffen.

Und dann ging das Wort Gottes hinaus! Menschen wurden berührt, ermutigt und verändert. Besonders die morgendlichen Seminare für die örtlichen Pastoren waren ein großer Segen. Viele von ihnen waren müde und entmutigt und brauchten diese Ermutigung dringend. Noch heute erreichen uns Rückmeldungen, wie sehr die Seminare sie für ihren Dienst gestärkt haben.

Zur großen Open-Air-Veranstaltung kamen leider weniger Menschen als erwartet. Trotzdem sind wir nicht enttäuscht. Denn wir wissen: Gottes Wort kehrt nicht leer zurück. Wir wissen nicht, was der Heilige Geist in den Herzen der Menschen weiterwirkt und welche Früchte vielleicht erst später sichtbar werden.

Deshalb schauen wir dankbar zurück und sagen: Gott hat in Kakuma gewirkt! Ihm allein geben wir die Ehre.

Rebekka

Fortsetzung Vorwort

Die deutlichste Bestätigung kam, als er auf einmal laut zu weinen begann. Stellt euch das einmal vor: Zum allerersten Mal im Leben siehst du ein Gesicht, das dich anlächelt! Doch seine Tränen erfüllten unsere Herzen mit überwältigender Freude. Seine Augen waren geöffnet worden!

Gemeinsam lobten wir Gott für die wunderbaren Dinge, die er an diesem Ort namens „Gold“ getan hatte. In jener Nacht fanden viele Menschen das wahre Gold. Denn Jesus zu finden ist wertvoller als alles andere!

Viele von uns stehen im Leben vor Herausforderungen, die uns fragen lassen: Ist Gott wirklich da? Manchmal werden die Schwierigkeiten so groß, dass sie uns zu überwältigen drohen. Eine Antwort scheint dann in weiter Ferne zu liegen. Auch der kleine Essinyen und seine Schwester ahnten nicht, wie nahe Gott ihnen in diesem Augenblick war.

Gottes Wirken wurde nicht sofort sichtbar. Mehrere Menschen hatten mit einfachen Worten voller Glauben gebetet. Trotzdem schien sich zunächst nichts verändert zu haben. Dann kam diese liebevolle Ermutigung: „Komm, versuch es! Vertraue Gott das Unmögliche an. Du kannst es. Gott ist hier!“

Als das Wunder dann plötzlich geschah, durchströmte eine unbeschreibliche Freude unsere Herzen.

Nicht jeder ging an diesem Abend geheilt nach Hause. Manche kamen am nächsten Abend erneut, um für sich beten zu lassen. Doch wir hielten weiter im Glauben an Gott fest, denn wir wissen: Er kann helfen.

Mein Gebet ist, dass beim Lesen dieses Zeugnisses neuer Glaube in deinem Herzen wächst – ein Vertrauen darauf, dass Gott auch das Unmögliche tun kann. Selbst wenn du die Antwort noch nicht sehen kannst, denke daran: Gott ist dir nahe. Und ihm ist nichts unmöglich!



Euer Peter Franz

Mission hautnah erlebt!

Gottes Größe wird spürbar bei der Evangelisation in der Ausgräberstadt Gold im Norden Kenias



So eine Veranstaltung gab es noch nie! Die Erwartungen an Gottes Wirken war groß.



Das Team aus Schopfloch

Während des letzten Aufenthalts von Josh und Jessy in Deutschland haben wir die Familie Rex kennengelernt. Daraus entstand der Wunsch, sie in Kenia zu besuchen, um sie dort praktisch in Eldoret zu unterstützen. Auch Josh hatte dafür schon einige Ideen, wie er uns praktisch einsetzen wollte.

Doch kurz vor Abflug bekamen wir die Info, dass sich die Pläne änderten und wir Teil einer Groß-Evangelisation sein sollten. Um ehrlich zu sein, mischte sich die Vorfreude mit Sorge, weil unsere Stärken eher im Praktischen liegen und unser Englisch auch nicht sehr gut ist.

Nun liegen zwei wunderbare Wochen hinter uns und wir dürfen bezeugen, dass Gottes Wege und seine Gedanken für uns höher sind als unsere eigenen.

Wir durften das GFI-Team im Norden Kenias, im Turkana-Gebiet, begleiten. Der Ort, an dem die Evangelisation stattfand, ist erst vor ca. 3 Jahren durch einen Goldrausch entstanden. Dadurch sind viele Menschen verschiedener Nationen dort angesiedelt und graben Tag und Nacht nach Gold.

Peter und Josh haben sich viel Zeit für uns genommen, um uns Gottes Geschichte mit diesem Werk zu erzählen und uns in den Missionarsalltag mitzunehmen. So durften wir zum Beispiel an die entlegensten und ärmsten Orte im Turkana Gebiet gehen, wo Familien in kleinsten, aus Ästen gebastelten Hütten wohnen. Ihnen wurde die frohe Botschaft von Jesus Christus erklärt und zu einem Leben mit ihm eingeladen. Wir durften mit ihnen beten, sie segnen und ihnen kleine, vorbereitete Lebensmittelpakete geben.

Außerdem ging es mit Motorrad und Flugzeug nach Namurputh in eine Gemeinde, die Martin Franz, der Vater von Peter, vor 50 Jahre gründete.

Der Großteil unseres Aufenthaltes bestand aus den abendlichen Groß-Evangelisationen. Mit Begeisterung sang und tanzte die Menge, Peter predigte und viele Menschen begannen ein Leben mit Jesus. Es wurde für Kranke gebetet und wir durften erleben, wie Gott wirkt.

Die Erlebnisse waren für uns sehr bewegend und stärkten unsere Beziehung zu Jesus. Wir waren begeistert, wie offen die Leute für Jesus sind und uns wurde nochmal neu bewusst, wie wichtig Gottes Auftrag an uns Menschen ist, das Evangelium allen weiterzusagen, und es das Einzige ist, was allen Menschen langfristig Rettung bringt.

Uns hat ermutigt zu sehen, wie Gott heute noch wirkt und er der Lebendige ist. Peter hat mit uns viele ermutigende Erlebnisse geteilt und auch selbst durften wir sehen, wie Wunder geschahen. Wir waren unter anderem Zeugen, wie ein blindes Kind sehend wurde. All diese Dinge haben uns berührt und es ist schön zu sehen, dass Gott hier alle Ehre gegeben wird.

Zusammenfassend können wir sagen, dass Gott groß ist und er uns durch diese Zeit hier in Kenia vieles gelehrt hat.

Grüße von Team Schopfloch –
Manu und Eva, Jannik und Lisa



Persönliche Eindrücke vom Evangelisations-Einsatz

Ich war sehr beeindruckt von den viele junge Menschen, die für Jesus brennen und ihre Zeit und ihren Komfort aufgaben, um das Evangelium weiterzugeben. Ihre Motivation kam von Herzen!

Ebenso beeindruckend war die große Zahl der Menschen, die erreicht wurde – und das mitten in ihrem ganz normalen Alltag. Es begann mit Besuchen von Haus zu Haus, wo Menschen in ihren eigenen Familien erreicht wurden. Danach ging es in die Schulen und auf die Marktplätze, wo Menschen aus der gesamten Umgebung zusammenkamen.

Was mich außerdem besonders beeindruckt hat, war die Leidenschaft und Freude, mit der die jungen Studenten Gott anbeteten und das Evangelium verkündigten. Bei allem, was ich gemeinsam mit ihnen erleben durfte, konnte man spüren, dass ihr Dienst von Herzen kam.

Raphael

Im Herzen zwischen zwei Welten

Neu verwurzelt in der Wahrheit Gottes – das Pastoren-Seminar in Lodwar, Südsudan



Überall wurde für die Menschen und ihre Nöte gebetet.



Dinge, die Menschen in Gefangeschaft hielten, wurden verbrannt.

Oft denke ich – Peter – an meine Kindheit in Namuruputh zurück, einem Ort im Loima-Gebiet von Turkana im Nordwesten Kenias. Anfang der 1970er-Jahre reisten mein Bruder Mark und ich mit unserem Vater Martin Franz dorthin. Er hatte die Gemeindearbeit der Pentecostal Assemblies of God (PAG) im Großen Afrikanischen Grabenbruch aufgebaut.

Mein bester Freund war ein Turkana-Junge, den ich hier Ekitela nennen möchte. Er war ungefähr so alt wie ich – vierzehn Jahre alt –, und wir verbrachten viele schöne Stunden miteinander. Ekitela war ein aufgeweckter Junge. Mit ihm zusammen zu sein, machte einfach Freude. Vieles von dem, was meine Brüder und ich in der Turkana-Sprache ausdrücken konnten, hatten wir im täglichen Umgang mit ihm gelernt.

Doch dann war er plötzlich verschwunden – von einem Tag auf den anderen.

Mehr als drei Wochen lang sahen wir ihn nicht. Wir hörten, dass er in die Loima-Berge gegangen war. Doch niemand schien uns genauer erzählen zu wollen, was dort geschah. Schließlich erfuhren wir, dass er sich mit einer Gruppe gleichaltriger Jungen dorthin zurückgezogen hatte. Unter der Anleitung der Sippenältesten wurden sie nach traditionellem Brauch beschnitten und in die Gemeinschaft der erwachsenen Männer aufgenommen. Es schien alles harmlos, doch die Situation hatte es in sich!

Als Ekitela zurückkam, hatte sich etwas verändert. Das vertraute Leuchten in seinen Augen schien verblasst zu sein. Er war ernst geworden und wirkte auf mich distanziert. Aus meiner damaligen Sicht schien seine neue Stellung als erwachsenes Mitglied seiner Sippe mit all ihren Verpflichtungen nun wichtiger für ihn zu sein, als sein Leben als wiedergeborener Christ.

Mit vierzehn Jahren hätte ich das alles noch nicht in Worte fassen können. Auch konnte ich nicht wissen, was wirklich in ihm vorging. Wenn ich heute zurückblicke, verbinde ich dieses Erlebnis jedoch mit einem geistlichen Ringen, dem ich später im Dienst immer wieder begegnen sollte: Dem Druck, den überlieferte animistische Ahnenvorstellungen auf Menschen ausüben, die Jesus nachfolgen möchten.

In den animistischen Glaubensvorstellungen, auf die ich mich hier beziehe, geht man davon aus, dass die Ahnen das Leben ihrer Nachkommen beeinflussen. Deshalb fühlen sich Menschen verpflichtet, sie zufriedenzustellen. Sie fürchten, dass Krankheit, Streit, Not oder Unglück über sie kommen könnten, wenn sie bestimmte Pflichten nicht erfüllen. Die Sippenältesten spielen bei der Weitergabe dieser Vorstellungen eine wichtige Rolle – besonders bei den traditionellen Übergangsriten zum Erwachsenenleben.

Wer unter dieser Angst lebt, trägt ständig Fragen mit sich herum: Habe ich genug getan? Habe ich einen meiner Vorfahren beleidigt? Wenn dann etwas Schlimmes geschieht, fühlen sich die Betroffenen diesen Mächten oft hilflos ausgeliefert.

Der animistische Glaube fesselt viele Menschen

Eine Begegnung ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Als ich einmal zum Krankenhaus in Namuruputh ging, sah ich einen älteren Mann, der unter furchtbaren Schmerzen litt. Zwei Skorpione hatten ihn gestochen. Trotz der verabreichten Schmerzmittel litt er große Qualen.

Seine beiden Frauen standen bei ihm, zeigten mit den Fingern auf ihn und redeten eindringlich auf ihn ein. Immer wieder fragten sie, was er denn nun wieder falsch gemacht habe.

„Du bist selbst schuld daran! Was hast du denn wieder auf dem Kerbholz? Raus mit der Sprache!“ Der Mann lag auf seiner Matte und beteuerte immer wieder: „Ich weiß von nichts. Ich habe doch nichts Schlimmes getan.“

Zu seinen körperlichen Schmerzen kamen die Vorwürfe seiner Frauen. Für sie schien festzustehen, dass hinter seinem Unglück eine Verfehlung stecken müsse.

Um solche Reaktionen zu verstehen, muss man sich mit den dahinterliegenden Vorstellungen beschäftigen. In den animistischen Deutungen, die ich hier beschreibe, wird Menschen, Tieren, Pflanzen und auch Gegenständen ein unsichtbares geistiges Gegenüber zugeschrieben. Ich möchte dafür den Begriff „Geist-Doppel“ verwenden. Gemeint ist damit weder der Heilige Geist noch das biblische Verständnis von Geist, Seele und Leib des Menschen.

Nach ihrer Vorstellung ähnelt das „Geist-Doppel“ seinem sichtbaren Gegenüber und steht ihm als Beschützer und Helfer zur Seite. Es kann sich jedoch auch vorübergehend entfernen – gewissermaßen auf Reisen gehen. Ebenso wird angenommen, dass es sich zurückziehen kann, wenn ein Mensch etwas Falsches getan hat. Damit fehlt nach diesem Verständnis der notwendige Schutz.

Schlägt beispielsweise ein Blitz in einen Baum ein, kann dies als Zeichen dafür gedeutet werden, dass dessen geistiger Beschützer gerade abwesend war. Eine Krankheit oder ein Unglück kann entsprechend damit erklärt werden, dass das „Geist-Doppel“ eines Menschen ihn vorübergehend verlassen habe.

Besonders deutlich treten solche Vorstellungen an den Wendepunkten des Lebens hervor: bei der Geburt eines Kindes, beim Übergang ins Erwachsenen-



Die beste Nachricht der Welt kommt zu allen Menschen!



Jeder Mensch ist für Gott kostbar

alter, bei der Heirat und schließlich beim Tod. In der Regel am ersten Sterbetag nach einem Jahr.

Abhängigkeit von Geisterheiler

Hier liegt auch ein Grund dafür, weshalb Menschen einen traditionellen Geistheiler aufsuchen: Er soll den abwesenden Geist zurückrufen und den verlorenen Schutz wiederherstellen. Die Angst kann Menschen tief von solchen Heilern abhängig machen. Je häufiger sie bei ihnen Schutz und Hilfe suchen, desto größer wird deren Einfluss auf ihr Leben.

Auch die Vorstellungen über verstorbene Ahnen können diese Abhängigkeit verstärken. In den Traditionen, auf die ich mich hier beziehe, finden beispielsweise am ersten Todestag besondere Zeremonien statt. Nach diesem Verständnis markieren sie den Übergang des Verstorbenen in die Welt der Ahnen: Aus dem „Geist-Doppel“ wird nun ein Ahnengeist.

Glaubensvermischungen

Genau hier kann Glaubensvermischung – auch Synkretismus genannt – in die Gemeinde eindringen. Christliche Gebete oder Gedenkgottesdienste werden mit traditionellen Opfern und Ritualen verbunden, die der Beschwichtigung der Ahnen dienen sollen. Auf diese Weise werden zwei unterschiedliche geistliche Autoritäten miteinander verknüpft. Nach biblischem Verständnis ist eine solche Verehrung anderer geistlicher Mächte mit der ungeteilten Hingabe an Gott unvereinbar.

Die Menschen bleiben innerlich hin- und hergerissen: Wem sollen sie vertrauen? Wem gilt ihre Treue?

Dieses Ringen müssen wir ernst nehmen.

Leiterkonferenz in Lodwar

Bei unserer Leiterkonferenz in Lodwar im August dieses Jahres kamen mehr als siebenhundert Leiter aus verschiedenen Konfessionen und Orten in ganz Turkana zusammen. Gemeinsam beschäftigten wir uns unter anderem mit dem zunehmenden Ahnenkult und seinem Einfluss auf unsere Gemeinden.

Das Thema löste lebhafte Gespräche aus. Erfahrungen wurden ausgetauscht, Fragen gestellt und schwierige Situationen geschildert. Wie gehen wir damit um? Wie begleiten wir Menschen, die Jesus nachfolgen möchten und zugleich unter dem Druck traditioneller Verpflichtungen stehen?

Manche dieser Bräuche wirken auf den ersten Blick harmlos. Doch wo damit die Anrufung von Geistern oder die Suche nach Schutz bei anderen geistlichen Mächten verbunden ist, berühren sie den Bereich des Okkultismus. Hier brauchen wir einen klaren biblischen Standpunkt und zugleich ein liebevolles Verständnis für die Menschen, die in solchen Ängsten gefangen sind.

Diese Fragen sind eine echte Herausforderung. Die Vermischung des christlichen Glaubens mit Vorstellungen und Praktiken, die ihm widersprechen, muss offen und mit Sorgfalt angesprochen werden. Das Evangelium von Jesus Christus darf nicht verwässert werden. Seine Wahrheit und sein Ruf zu einem ungeteilten Vertrauen auf Jesus müssen klar erkennbar bleiben.

Geistliche Unterscheidung

Dazu brauchen wir geistliches Unterscheidungsvermögen. Manche Bräuche sind Ausdruck kultureller Identität und gelebter Gemeinschaft. Andere sind mit geistlichen Verpflichtungen verbunden, die einem ungeteilten Vertrauen auf Christus entgegenstehen. Deshalb müssen wir genau hinsehen.

Damit das Evangelium das Leben von Menschen dauerhaft prägt und verändert, müssen unsere Lehre und unser eigenes Leben fest in der Heiligen Schrift verwurzelt bleiben. Paulus erinnert Timotheus daran, dass die ganze Schrift von Gott eingegeben ist. Sie hilft uns, die Wahrheit zu erkennen, Irrwege zu verlassen, unser Leben zu korrigieren und so zu leben, wie es Gott gefällt (2. Timotheus 3,16). Petrus fordert die Gläubigen auf, sich nicht länger von den Begierden ihres früheren Lebens bestimmen zu lassen, sondern in ihrem ganzen Leben heilig zu sein (1. Petrus 1,14–16).

Gesunde biblische Lehre hat deshalb ganz praktische Auswirkungen. Was wir glauben, prägt unser Leben: Wohin wenden wir uns in der Not? Wem vertrauen wir? Wie behandeln wir andere Menschen? Und wie gehen wir mit unseren Ängsten um?

Klare biblische Lehre hilft uns, in unserer Beziehung zu Jesus zu wachsen. Sie bewahrt uns vor Kompromissen, die uns von ihm entfernen, und stärkt unseren Wunsch, anderen von der Rettung durch Jesus zu erzählen. Zugleich lehrt sie uns, in der Hoffnung auf seine Wiederkunft zu leben.

Die Worte von Paulus in 1. Thessalonicher 4,16–18 erinnern uns daran: Der Herr wird wiederkommen, und wir werden für immer bei ihm sein. Mit dieser Hoffnung sollen wir einander trösten und ermutigen.

Genau diese Freiheit wünschen wir den Menschen von Herzen: ein Leben, das in der Wahrheit des Wortes Gottes verwurzelt ist, in der Liebe Jesu Christi geborgen bleibt und von der Hoffnung erfüllt ist, für immer bei ihm zu sein.

Peter Franz

Wo Hilfe am Nötigsten ist

Danke für Euren Beitrag, damit Menschen in Not geholfen wird!



Hungersnot in Kenia und im Südsudan

Bitte betet für die Lebensmittelversorgung in Kenia und im Südsudan. Nicht nur in Deutschland, sondern auch hier bei uns hat es in diesem Jahr deutlich zu wenig geregnet. Das bereitet große Sorgen:

Mais ist eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel hier. Doch durch den fehlenden Regen konnte in diesem Jahr nur sehr wenig Mais angebaut werden. Das bedeutet: Die Ernte wird klein ausfallen und die Preise für Mais werden stark steigen. Für viele Familien wird es dadurch immer schwieriger, genügend Nahrung zu kaufen.

Wir befürchten, dass sich die Hungersnot in den kommenden Monaten weiter verschärfen und bis in den Norden Kenias ausbreiten wird.

Wir möchten einigen besonders notleidenden Familien ganz praktisch helfen, damit sie durch diese schwierige Zeit kommen. Durch unsere guten Beziehungen zu einheimischen Gemeinden haben wir die Möglichkeit, die Hilfe direkt zu den Menschen zu bringen, die sie am dringendsten benötigen.

Bitte betet mit uns um Regen, eine gute Versorgung und darum, dass wir dort helfen können, wo die Not am größten ist.

Sauberes Wasser – Brunnenprojekt in Turkana

In einem Gebiet in Turkana herrscht große Not und es fehlt den Menschen an sauberem Trinkwasser. Deshalb möchten wir versuchen, den Menschen dort ganz praktisch zu helfen und einen Frischwasserbrunnen zu bohren, damit sie Zugang zu sauberem Wasser bekommen.

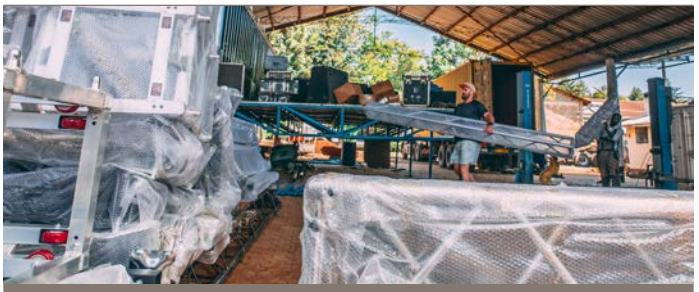
Dieses Projekt geschieht in Zusammenarbeit mit einer lokalen Gemeinde, die dort gerne eine Zweiggemeinde eröffnen möchte. Der Brunnen wird dabei eine große Hilfe sein. Wenn die Menschen kommen, um Wasser zu holen, bekommen sie nicht nur Wasser zum Trinken, sondern hören auch von dem lebendigen Wasser, das Jesus Christus schenkt. Das begeistert uns sehr!

Die Bohrung und Fertigstellung eines solchen Brunnens ist mit erheblichen Kosten verbunden. Uns fehlen momentan noch 6.000 Euro, um das Brunnenprojekt fertigzustellen.

Möchtest du mithelfen, damit Menschen in Turkana Zugang zu frischem Wasser bekommen?

Dann kannst du gerne über diesen Link fürdas Brunenprojekt-Projekt spenden: https://buy.stripe.com/test_cN25mr6L1byd4ne3cc

Das Evangelium muss gepredigt werden!



Nach rund 15 Jahren mit unserem bisherigen evangelistischen Equipment war es Zeit für etwas Neues: Unser neues Traversen-, Dach- und Stützsystem ist endlich aus China angekommen!

Was vielleicht zunächst unspektakulär klingt, ist für unseren Evangelisationsdienst ein großer Schritt nach vorne. Das modulare System ermöglicht es uns, Lautsprecher, Beleuchtung, Banner, LED-Screens und weiteres Equipment flexibel und sicher zu montieren – egal, ob bei einer kleinen Dorf-Evangelisation oder einem großen Open-Air-Gospelfestival.

Die Welt verändert sich, und wir möchten die zeitlose Botschaft von Jesus mit den Möglichkeiten von heute weitergeben. Unser neues System macht unsere Einsätze flexibler, sicherer und professioneller.

Inzwischen war es bereits zweimal im Einsatz, und wir sind begeistert! Besonders im heißen Turkana-Gebiet ist das große Dach mit seinem Schatten ein echter Segen.

Nun beten wir dafür, zwei LED-Screens und einige weitere kleine Upgrades anschaffen zu können. Dafür benötigen wir noch etwa 6.000 €.

Technik ist dabei kein Selbstzweck. Unser Ziel bleibt: Menschen sollen die gute Nachricht von Jesus hören! Danke, wenn ihr dieses Anliegen mit uns im Gebet und auch finanziell unterstützt.

Mobil für Gottes Auftrag: Mit dem Motorradprojekt Missionare nachhaltig unterstützen

Einheimische Missionare können oft Türen öffnen, die für uns verschlossen bleiben. Sie kennen Sprache und Kultur und erreichen Menschen in Regionen, in denen ausländische Missionare nur schwer Zugang finden.

Darum möchten wir als Gospel Fire International einen Weg für sie bahnen – nicht nur durch Unterstützung, sondern auch durch nachhaltige Möglichkeiten, ihren eigenen Lebensunterhalt zu sichern.

So ist die Idee entstanden, sie mit einem eigenen Motorrad auszustatten, das nicht nur für den Missionsdienst genutzt werden kann, sondern gleichzeitig als Motorradtaxi eine kleine Einkommensquelle für den Missionar und seine Familie sein kann.

Unser erstes Motorrad haben wir bereits angeschafft und als Pilotprojekt gestartet. Nun möchten wir die Kosten von 1.000 € gemeinsam decken.

Wir investieren nicht einfach in ein Motorrad – wir investieren in Menschen, ihre Familien und in einen langfristigen Dienst für das Evangelium.

Unser Gebet ist, dass aus einem Motorrad vielleicht zwei, drei oder noch viele weitere werden – und dadurch immer mehr einheimische Missionare die Möglichkeit bekommen, ihren Dienst nachhaltig weiterzuführen.

Damit wir öfters „Ja“ sagen können!

Mit unserem multifunktionalen LKW „Way Maker“ unterwegs in Gottes Mission



Der Magirus unterwegs mit den Studenten auf einer kleiner Evangelisation



Neu umgebaut und gleich auf Einsatz!

Lange haben wir darüber gebetet, was mit unserem über 40 Jahre alten Magirus 6x6 geschehen soll. Er hat schon dem Dienst von Reinhard Bonnke und viele Jahre Gospel Fire International treu gedient. Verkaufen? Abgeben? Oder wartet noch etwas Neues auf ihn?

Dann kam die Idee: Warum nicht unseren alten Magirus-LKW umrüsten, vom Sattelschlepper zu einem mobilen Evangelisations-LKW?! So wurde der „Way Maker“ geboren. Nach Monaten voller Schweißarbeiten, Umbauten und kreativer Lösungen war es soweit: Der „Way Maker“ war einsatzbereit!

Heute ist er mobile Bühne, Soundsystem, Informationsfahrzeug, Open-Air-Kino für den Jesus Film und vieles mehr. Und wir können nun öfter „Ja“ sagen, zu:

Ja, zu Gemeinden, die ihren Ort mit dem Evangelium erreichen möchten!
Ja, zu Studenten, die ihre Ferien einsetzen, um Jesus weiterzugeben!
Ja, zu medizinischen Teams, die praktische Hilfe mit dem Evangelium verbinden!
Ja, zu Dörfern, in denen bisher noch keine Evangelisation stattgefunden hat!

Und genau das durften wir in den vergangenen Wochen erleben!

In Kochieng am Viktoriasee waren wir gemeinsam mit Professor Philip Raburu und dem NET-Team im Einsatz. Über 130 Studenten und junge Berufstätige setzten ihre Zeit und Kraft dafür ein, das Evangelium weiterzugeben. Am Ende der Woche hatten mehr als 1.500 Menschen auf die Botschaft von Jesus reagiert. Danach ging es weiter nach Misemwa mit einem Team von Medizinstudenten, anschließend nach Longonot, später ins Flüchtlingslager Kakuma und in ein abgelegenes Goldgräbergebiet, wo viele Menschen unter Alkohol- und Drogenproblemen leiden.

Ganz unterschiedliche Orte und Einsätze – aber immer dasselbe Ziel: Die beste Botschaft der Welt soll die Menschen erreichen!

Das begeistert uns am „Way Maker“: Es geht nicht wirklich um einen LKW oder eine Tonanlage. Es geht darum, Hindernisse aus dem Weg zu räumen, damit Gemeinden selbst aktiv werden und ganz gewöhnliche Gläubige entdecken, dass Gott sie gebrauchen möchte.

Denn es ist nicht unsere Mission. Es ist Seine! Und was für ein Vorrecht, daran teilhaben zu dürfen! Joshua Rex

Gebetsanliegen und Termine

DANKE FÜR EURE GEBETE!

Bitte betet für Kenia!

Betet für Weisheit und Frieden angesichts der vielen komplizierten Vorschriften und der Vorbereitungen auf die Wahlen. Betet besonders für die Leitung und Regierung des Landes.

Im kommenden Jahr stehen in Kenia Wahlen an, und wir merken bereits jetzt an verschiedenen Entwicklungen, dass einige Herausforderungen auf das Land zukommen könnten.

Deshalb bitten wir euch ganz besonders um Gebet: Betet für Weisheit, für Gottes Schutz und Gunst und darum, dass Gott in den kommenden Monaten vor uns hergeht und für uns kämpft.

Für Familie Rex:

Betet für die Kinder, dass sie sich gut in der neuen Schule einleben. Betet auch für Jessi und Josh, dass sie nach all den vielen Reisen und Veränderungen Ruhe und Erholung finden.

Für Regen in Kenia:

Betet um ausreichend Regen und für die Menschen, die unter der großen Not bei der Versorgung mit Lebensmitteln leiden.

Für unsere Einsätze und Projekte:

Oktober: Brunnenbohrung im Turkana-Gebiet
Oktober/November: Lebensmitteleinsatz
Schulgelder für einige Schüler
Südsudan: Ein Pastor wird dringend gesucht, der die dortige Arbeit weiterführt und trägt.

REISEDIENST IN DEUTSCHLAND VON PETER UND BECKI:

22. November 2026 – GEGO Plüderhausen
29. November 2026 – VIA Klosterreichenbach
6. Dezember 2026 – GEGO Allmersbach

Aktuelles aus Eldoret

Ein großes Dankeschön für Gottes Versorgung!





Wir haben Grund zur Freude: Unsere neue Solaranlage ist seit rund zwei Monaten in Betrieb! Damit ist ein großes Projekt an unserer Missionsstation in Kenia Wirklichkeit geworden!

Stromausfälle gehören hier zum Alltag. Dank der Solaranlage können wir nun unsere Sicherheitsanlagen und wichtige technische Geräte zuverlässig betreiben und unseren Dienst auch dann fortsetzen, wenn das öffentliche Stromnetz ausfällt.

Die Umstellung auf Solarenergie ist eine enorme finanzielle Entlastung: Unsere monatliche Stromrechnung ist von etwa 700 € auf nur noch rund 60 € gesunken! Bei dem vielen Sonnenschein, den Afrika schenkt, ist Solarenergie für uns eine wunderbare und nachhaltige Lösung. Wir gehen davon aus, dass sich die Anlage durch die Einsparungen innerhalb von drei bis fünf Jahren amortisieren wird.

Das gesamte Projekt hat rund 30.000 € gekostet. Ein Teil davon ist noch offen, und wir vertrauen darauf, dass Gott auch hier weiter versorgt. Wenn ihr uns dabei unterstützen möchtet, freuen wir uns von Herzen über jeden Beitrag!

Ein großes Dankeschön an Amiel und Melina!



Amiel hat nun seine Vikariatszeit bei uns abgeschlossen, und damit heißt es für die beiden, wieder zurück nach Deutschland zu gehen.

Wir lassen Amiel und Melina wirklich nur sehr ungern ziehen. Beide haben sich so wunderbar bei uns eingelebt und wurden auch von den Kenianern sehr geliebt und respektiert. Ihre Herzen brannten für Gott und für die Menschen – und man konnte spüren, wie sehr es ihnen am Herzen lag, dass auch andere Menschen Gottes Liebe kennenlernen.

Wir werden euch hier in Kenia sehr vermissen! Gleichzeitig freuen wir uns, wenn ihr bei dem einen oder anderen Einsatz wieder mit dabei sein könnt.

Vielen, vielen Dank, Amiel und Melina, für euren Einsatz bei Gospel Fire International. Wir schätzen euch sehr und sind dankbar für die gemeinsame Zeit!

Familie Rex ist wieder da!



Wir sind sehr froh, dass Familie Rex wieder hier in Eldoret ist! Josh ist momentan noch dabei, seinen Flugschein in Kenia umschreiben zu lassen. Das ist leider deutlich komplizierter, als man zunächst denkt.

Auch für die Kinder gab es Veränderungen: Sie mussten die Schule wechseln, nachdem es einige schwierige Situationen mit Lehrern gegeben hatte. Nun sind sie an einer anderen Schule, mit der wir sehr zufrieden sind. Allerdings sind die Schulgebühren dort deutlich höher, sodass zusätzliche Kosten für GFI entstehen.

GOSPEL FIRE INTERNATIONAL

Gospel Fire International e.V., Deutschland
Rathausplatz 2, 70794 Filderstadt (Sielmingen)
Tel: +49 (0)173 3053299
germany@gfi-ministries.org

Schweiz – Verein GFI Schweiz, 3465 Dürrenroth BE
Tel. +41 (0)62 964 11 01
switzerland@gfi-ministries.org

Kenia – Gospel Fire International, P.O. Box 759, 30100 Eldoret, Kenya
Tel: +254 (0) 7224972202,
info@gfi-ministries.org

Australien – GFI Australia | c/o Rod Winter, 5 Zephyr CourtSurrey Downs, South Australia 5126, Tel: +61 (0) 8 825 17112, australia@gfi-ministries.org

USA
CITA Ministries | P.O.Box 953696, Lake Mary, Florida 32795 | www.citalife.com
oder
ICMS (International Christian Mission) Services | 726 Cherry St #698, Sumas, WA 98295-9649, USA | email: office@icms.org | Tel: +1 604-850-1817 | www.icms.org

Canada – ICMS | Box 24 Stn. A , Abbotsford, BC V2T 6Z4 | email: office@icms.org | Tel: +1 604-850-1817 | www.icms.org
canada.gfi-ministries.org

HIER KANNST DU DIE MISSIONSARBEIT UNTERSTÜTZEN:

Bankverbindungen / Missionaccounts:
Gospel Fire International
Volksbank in der Region eG
IBAN: DE97 6039 1310 0007 9710 01
BIC: GENODES1VBH

Für die Unterstützung von Humanitären Projekten bitte folgendes Konto benutzen:
Volksbank in der Region eG
IBAN: DE47 6039 1310 0007 9710 28
BIC: GENODES1VBH
Spenden an GFI sind in Deutschland bei der Einkommenssteuer absetzbar. Spendenbescheinigungen werden bei Adressangabe nach Ablauf des Jahres ausgestellt.

Online Spenden:
Mit deiner Banking-App QR-Code scannen und einfach spenden.

GFI Schweiz: Post Finance
IBAN: CH67 0900 0000 6016 9091 0,
BIC: POFICHBEXXX.
Spenden an GFI Schweiz sind vollumfänglich bei der Einkommenssteuer absetzbar.Spendenbescheinigungen werden bei Adressangabe nach Ablauf des Jahres ausgestellt.



GFI Kenya: Gospel Fire International, Diamond Trust Bank, Eldoret Branch
Account No. 0199712001
Swift Code: DTKEKENA
MPESA: 0722492202

GFI USA:
Cheque payable to: ICMS or CITA Ministries
Note: Support for the ministry of GFI Africa/USA
Tax receipt will be issued from CITA Ministries

Donate directly via ICMS:

GFI Canada:
Cheque payable to: ICMS
Note: Support for the ministry of GFI Africa/Canada | Online: info@gfi-ministries.org |Tax receipts will be issued from ICMS

© Gospel Fire International 2026 / Gestaltung: wwwj-k.de